

Mr. Dring und Sochte durch weitere
Zeitung und Spezialzeitung ist jetzt gebraucht:
Ruhm 5 (für monatlich) vierzehntägig
Ruhm 5 (monatlich) vierzehntägig
Ruhm 4,50 M., monatlich 1,50 M.
Durch die Post bezogen:

(2 mal täglich) Sonntagsblatt
und der britischen Presse vierzehntägig
1,25 M., monatlich 1,75 M. zuzüglich
Postporto. Mr. Dring 5 K. 50 L.
Lungen 5 K. vierzehntägig.

Wochenzeitungen: Augustblatt 8,
bei anderen Zeitungen, jährlich, Spezialzeitungen
und Monatszeitungen, wie Goldschmidt und
Goldschmidt.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Schafft und Spezialzeitungen:

Goldschmidt 8.

Zeitung Nr. 14002, Nr. 14004.

Berliner Reichstags-Kurier:

Berlin NW 1, Unter den Linden, Reichsstrasse

Strasse 1, Telefon L 9275.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblaß des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 316.

Donnerstag 14. November 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Aufenthalt der Kaiserin in England ist wieder um zwei Tage verlängert. Der Verlauf des gestrigen Tages hat die Engländer sehr befriedigt. (S. Art.)

* Die sozialdemokratische Partei Preußens plant für den Tag der Eröffnung des Landtags-Wasserversammlungen gegen das bestehende Wahlrecht.

* Der Rat der Stadt Leipzig beschloß den Bau eines Krematoriums auf städtische Kosten. (S. Sp. 2. Aus.)

* Der anarchistische Zensur- und Disziplinartribunal, Kreis Sozialisten wurde in Leipzig polizeilich aufgelöst.

* Die Vertreter der Entente-mächte haben abermals die bulgarische Regierung in freundlicher Weise wegen der Bandenwirtschaft im Mazedonien verwarnt.

* Die französische Regierung erhält für ihre Marokko-politik von der Kammer ein Vertrauensvotum mit fast neun Bezhnteile Mehrheit. (S. Aus.)

Die Kaiserfahrt nach England.

Die Feste verlaufen trop der Freuden und Würden des unbekannten Anfangs in ungestörter Freiheit. Insbesondere sind der Kaiser und die Kaiserin hoch erfreut über den Verlauf des Besuchs in der Londoner City und sie genügt von dem herzlichen Empfang seitens der Londoner Bevölkerung.

Ahnden

fand auf dem Schloss eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei der ein 250 Personen starker militärischer Sängerchor vor dem heimatlichen und englischen Kaiser vortrat. Auch in London beherrschte die Feierlichkeit im Hoftheater des Kaiser noch den späteren Abend. Die Gebäude in den Straßen, durch welche der Kaiser und die Kaiserin nach dem Guiball gefahren waren, wurden abends glänzend beleuchtet. Eine große Menschenmenge war der Verleugnung vollständig eingestellt. Unter der Menge herrschte große Begeisterung; überall zeigte sich herzlicher Frohsinn.

Ein Geschenk an Berlin

wurde gestern aus der Feststadt abgesandt. In Erwidlung einer Depesche des Oberbürgermeisters von Berlin, Kirschner, landete der Lord mayor an diesen folgendem Antworttelegramm: "Von dem Besuch des Ihr erhabener Souverän heute unter allgemeinem Entzugsmaß der City abgesehen hat, wird bei lange Zeit mit Freude und Begeisterung gehofft werden. Die Stadt London sendet der Stadt Berlin und ihrem Oberhaupt, sowie seinen verehrlichen Amtsgenossen herzliche Grüße."

Höflichkeiten

Der Kaiser hat auf Einladung des Prinzen von Wales die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft der Kunst, deren Präsident der Prinz ist, angenommen. — Der Kaiser überreichte dem Botschafter Vassell ein kostbares Geschenk.

Seuilleton.

Die Winkel, die der Körper bei der Verbeugung bildet, sind für Individuen und Völker, für einzelne Amtstände und ganze Zeiten gleich bezeichnend. Lichtenberg.

*

Die deutsche Hochseefischerei.

In demselben, aber wohl in noch höherem Maße, als die Bedeutung der Fische, namentlich der Seebrüche, für die Ernährung des deutschen Volkes angenommen hat, sind begreiflicherweise auch die Untersuchungen gewohnt, die ich mit dem Fang und dem Abzug der rohen oder verarbeiteten Fische befasst. War vor 20 Jahren die alte Methode der Fischerei an unseren Nordseeküsten — von Segelfischzeugen mittels kleiner Rehe und Angels — noch durchaus vorherrschend, so ist sie heute fast verschwunden. Ein Segelfischzeug bietet, ein völlig anderes geworden. An Stelle des Segelfischzeuges ist überwiegend der Dampfer getreten. Die deutschen Fischen freilich sind ihres Bildes kaum durch die höchst intensive Bejagung leider verlustig gegangen. Die Fischerei wurde jedoch gesunken, ihre Fangmengen immer weiter auszubauen, um zu Fischgründen mit noch ungünstiger Ergebnisfolge zu gelangen. Für den mit starken Maschinen ausgerüsteten modernen Fischdampfer bilden zu größere Entfernung kein Hindernis, zumal da man im Eis ein Mittel hat, die gelangenen Fische lange Zeit hindurch so gut und zuverlässig aufzubewahren, daß ihrer Qualität kein erheblicher Abbau geschieht. Die Segelfischzeuge verloren aber durch diese Entwicklung noch mehr von ihrer Konkurrenzfähigkeit, so daß ihre Lage leider gesäßt sein dürfte — zum großen Bedauern jedes Freunds eigentlicher, autarkischer Wirtschaftseinheiten. Die Fischerei des hamburgischen Küstensees Nienhöfer und des Villenortes Blankensee bildet zurzeit den fast einzigen Rest der deutschen Segelhochseefischerei.

Diese Zeilen sollen inbessen nicht dieser Betriebsart gewidmet sein, sondern der an ihre Stelle tretenden Dampffischerei, die heute schon einen sehr bedeutenswerten Faktor im deutschen Wirtschaftsleben darstellt — und doch nicht weniger als 250 Dampfer unter deutscher Flagge mit der Hochseefischerei beschäftigt. Durch gütiges Entgegenkommen der größten deutschen Fischereigemeinschaft, der "Nordsee" in Nordenham, die allein über eine Flotte von 50 Dampfern verfügt, war es dem Betrieb dieser gestattet, einige Fangreihen mitzumachen, um auf diese Weise das Leben und Treiben an Bord jener Fahrzeuge kennen zu lernen, zu guaten und schlechten Stunden. Dem Charakter des Sommers 1907 entwprechend, überwogen freilich die leichteren. Ein Fischdampfer neueren Typs ist ein Fischzug von 35 bis 40 Meter Länge, mit 200 bis 300 Bruttoregister-

Englisch-deutscher Verkehr im Portmouth.

Die deutschen Offiziere gaben gestern an Bord der "Hohenlohe" ein Fest, zu dem hauptsächlich höhere Marine- und Armeeoffiziere, sowie der Mayor von Portmouth geladen waren. Einige deutsche Offiziere waren der Einladung zu einem Ball im Adelphi-Pavillon geplatt, wo Sarah Bernhardt in "Adrienne Lecouvreur" aufführte. Abends gaben Admiral und Lady Beaumont einen Ball. Ein Teil der deutschen Offiziere wird heute in der Artillerie-Schule auf Waldecksland bewilligt werden. Für morgenabend sind allgemeine Einladungen zu einem Empfang durch den Mayor in der Stadthalle erwartet, an dem eine Empfehlungskundgebung im Guiballtheater folgen soll. Die Gäste werden sich zu diesen Festlichkeiten auf schön geschmückten Wagen der höchsten Straßenviertel unter Aufsicht eines Wagens mit einer Kapelle begeben. Die "Hohenlohe" und die Begleitschiffe "Königslager" und "Sleipner" bleiben bis Sonnabend in Portmouth.

Politische Urteile.

Premierminister Campbell-Bannerman hielt in Bristol eine Rede, in welcher er anschwieg, der dem Kaiserpaar im Vorort bereitet Empfang habe deutlich bemisst, wie wahr die Gefühle der Freundschaft und Sympathie seien, die das britische Volk dem Kaiserpaar, sowie der mächtigen Nation gegenüber empfinge, die es vertrete.

Das Britische Bureau hat Erklärungen eingezogen über die Ansichten, welche in England die Regierungstreuen hinsichtlich des Besuches des Kaisers und der Kaiserin berichten, und ist ermächtigt, als Ergebnis dieser Erklärungen folgendes mitzuteilen: Das Auswärtige Amt gab seiner tiefen Begeisterung über die Herzlichkeit des Empfanges Ausdruck, der dem Kaiserpaar im Vorort bereitet. Es wurde am Vorabend der Einfahrt der Kaiserin der Guiball von London bereit, und es wurde an dieser Stelle anerkannt, daß der Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin wesentlich zu einer weiteren Befreiung der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen müsse. Im weiteren wird gelagt, daß die Ansichten der englischen Regierung über den Kaiser fast vollständig übereinstimmen mit den Aussprüchen, die Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman am 9. d. Wts. in seiner Rede auf dem Guiball-Ball in dieser Hinsicht gemacht hat. Die waren nun allerdings nicht gar zu "deutsch" gehalten. Etwas reserviert lautet auch eine neue Ministerrede

vom gestrigen Tage. Minister Lord Grove wies bei einem Bankett in der City ebenfalls auf den Besuch des Kaisers hin und sprach seine Freude über den Empfang aus, der dem Kaiser unter geworden ist. Zweifellos könnten solche Besuche den Frieden nicht verblassen, aber auch auslaudig Sammeln kann etwa eben die Hohe von Wohlverstanden; deshalb sei es um die Sache des Friedens um so besser gestellt, je älter man sich treffe. Gleichwohl ob es sich um Sonderfälle oder andere Menschen handele.

Der Herzog von Wellington

äußerte bei dem Bankett Basingstoke, er sei überzeugt, daß der Deutsche Kaiser über den hohen Orden des Schwarzen Adler zu Erinnerung daran verliehen habe, daß ein Vorläufer von ihm als Kommandeur der englischen Armee mit der deutschen Armee in einer sehr kritischen Zeit des Weltgefechts gemeinsam im Felde gestanden habe. Er zweifelt nicht, daß der Kaiser in Erinnerung zu bringen wünsche, daß im früheren Zeit zwischen Großbritannien und Deutschland herzliche Freundschaft bestanden habe.

Die englische Presse

erklärt sich durch die gestrige Guiball-Rede des Kaisers bestreikt. Insbesondere hat natürlich der Postmus, daß "die Hauptstädte und Gründlage des Weltfriedens" die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen England und Deutschland sei, dem Nationalsozial der Engländer geschmeichelt. Wir haben aus dem Pressehause nur die bezeichnende Bemerkung des "Daily Telegraph" hervor: "einige Monarchen hätten sich für den Frieden vorbereitet

und dann Krieg geführt, während der Kaiser sich für den Krieg vorbereite und den Frieden aufrechterhalte. Letzteres sei natürlich das Beste."

Wo waren die Anarchisten?

Welche ill die Londoner Tag-Demonstrationen gegen den Kaiser angeklagt hatten? Antwort auf diese Frage gibt folgendes Telegramm: Die von den Arbeitern geplanten Straßenkundgebungen gegen die Feuerwehrleute in London sind von der Polizei vereilt worden. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Da die Londoner Polizei jetzt bei solchen Gelegenheiten besser aus ist, als die Pariser, welche fremde Monarchen bekämpft haben (vergleiche Akten XII).

Neue Programm-Änderung.

Die Kaiserin bleibt doch noch zwei Tage länger! Nunmehr wird vom offiziellen "Niedersächsischen Korrespondenzbüro" bekanntgegeben, daß der Besuch der Kaiserin auf Schloß Zoo erst am 19. d. W. stattfindet wird. Die wiederholte Änderung des Programms wird jetzt offiziell damit erklärt, daß die Kaiserin vom englischen Königspaar gebeten ist, ihren Besuch wegen der Feste, die am 19. d. W. stattfinden werden, um zwei Tage zu verlängern.

Tageschau.

Prinz Alfonso von Bayern.

Aus München wird und geschrieben: Der rohse Tod des Prinzen Alfonso erweckt hier aufrichtige Teilnahme. Den weiten Wallstetzen ist er, soweit nicht das militärische Dienstverhältnis zu ihm in Beziehung kommt, wohl der unbekannteste der älteren bayerischen Prinzen gewesen. Er war frei von jedem Verdacht, ohne Pöbel und Vorurteil und lebte, wenn es keine Stellung erforderte, zurückgezogen seinem Berufe und seinen wissenschaftlichen Liebhabereien. In erster Linie war er Soldat, ein Soldat, wie heute der Präsident der Kammer in seinem Nachrufe sagte, von echtem Schrot und Korn. Kaum 18 Jahre alt, machte er als Leutnant im Fuß-Infanterie-Regiment 1870 mit diesem aus und kämpfte in dieser Charge bei Worth. Dann erst wurde er zum Ordensnachrichtenoffizier im Stabe des Generals der Tann ernannt, als welcher er sich bei Seckau das Eiserne Kreuz erwarb. 1877 erfolgte er als Major im russischen Hauptquartier den russisch-türkischen Krieg. Von 1878 bis 1882 stand er an der Spitze des I. Armeekorps als militärischer Kommandeur. Er betrat keine Stellung nicht als Sinturke und er war ihr vollständig gewachsen. Mit hoher Achtung und mit größtem Vertrauen erfüllte sein Wissen und Können und seine Tätigkeit die Untergeordneten. Sie wachten, daß er auch genau sich streng war und auch an sich leicht die höchsten Anforderungen stellte.

Große verständnisvolle Neigung zeigte er zu geographischen Studien. Sie und die Lust an der Jagd im großen Stile veranlaßten ihn auch, den bekannten Forsther Dr. Werzbacher, der ursprünglich Bahnbeamter in München war, mit seiner wissenschaftlichen Leistungen zum Ehrendoktor der Universität München und zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt wurde, auf seiner letzten Reise noch dem Innern des asiatischen Kontinents zu begleiten. Mit dieser Reise hatte er, der schon seit Jahren schwer mägenleidend war, seinen Kräften zu viel zugemischt. Statt der Erholung, die er auf der Rückreise in Venetien erfuhr, fand er den Tod.

Deutscher Einfluß in Hongkong.

Seit dem Jahre 1887 befindet sich Hongkong auf dem Wege, eine deutsche Kolonie zu werden. Nach der Zeitung "Le Dépôche Coloniale" behauptet dies ein "voyageur habitué des excales chinois". Es fließt gewiß fragwürdig, ist aber mehr als Unsicher. Allerdings leben nur 450 Deutsche in Hongkong, davon nehmen jedoch 170 leitende Stellungen bei den blühenden Handelshäusern von rein deutschem Gepräge ein, und auch sonst gibt es kaum ein Unternehmen irgend einer Nation in dieser Stadt, das nichts Deutsches an sich hätte. Deutsche trifft man überall an, in allen Komitees, allen Direktoren, jedem Aussichtsrat. Alle englischen Baumärkte, Immobiliengesellschaften usw. haben, oft als Mehr-

heitsaktionäre vertreten sind, entbehrlich, erfordert aber Männer, deren Nerven auch den größten Anspannungen gewachsen sind. Solche aber werden auf der Dampfkomplettlotte herangebildet.

Begegnete mir nun einmal im Geiste einen Hochseefischdampfer auf einer Kreuzfahrt! An Bord herrscht eine recht fröhliche Stimmung, denn so gern "Jan Woot" an Land weilte, nichts in ihm verhindert, als im Hafen liegen und warten müssen, ohne doch frei am Lande gehen zu dürfen. Allein, schon bald fällt ein Stein auf die rohe Stimmung. Schon blaft eine steife Brise aus Nordwest, und über dem Bug des mit voller Kraft gegen die See anstürzenden Dampfers brechen schon recht demeritäre Sprüche, während sich der Bordcharakter des ohne Wabung und nur mit wenig Hobeln besonders "joanen" Schiffes unter der Wucht der anstürzenden Wellen schon bedenklich und seltsam macht. Doch ist der Rote-Admiralschirm in der Besermündung nicht poliert, da ist der neue Helm auch noch nicht, und die Rolle ist, daß der wachhabende Wachschiff selbst mit angreifen muß, wenn nicht der Dampfdruck fällt. Nun, alles geht vorüber, auch die Seefrankheit, und wenn der Dampfer die englische Küste verlässt, dann ist auch der Heizer auf seinem Posten. Das ist aber auch nötig, denn jetzt beginnt man mit dem Fischen, und da ist seine Hand zu entbehren.

Der Kapitän plant noch seinen Dienst, einen der als ergiebigste bekannte Fischgründe erachtet zu haben, und gibt Beschluß, die Reise auszuwählen. Ein solches Reis geht gleich in der Hauptsaison einem gewaltigen, nach hinten zu wirkernden Stoß, dessen vorherige Gestaltung ungeahnt ist. Meist weit ist, und dessen Länge etwa 40 Meter beträgt. Oft gehalten wird es durch die rechte und linke Seite neben der Hauptsaison, das schwere Grundtau, das den unteren Rand der Rechnung bildet, in weitem Bogen zwischen den Scherbreitern nachschleppt, ist das den oberen Rand bildende Kapstan stark gespannt. Die Reise, die durch das Grundtau aus ihrer Höhe im Schlamm des Meergrundes aufsehenscheitert, kann nicht natürliche Anstrengungen auf sich entheben, kann nicht auf den Schleppfelsen laufen, die an der Spitze des Kapstans ansetzen. Das Kapstan besteht aus einem derartigen Blocken, daß der Zug, den der mit großer Wolligkeit arbeitende Wachschiff selbst mit angreifen muß, die Rolle ist, daß der wachhabende Wachschiff selbst mit angreifen muß, wenn nicht der Dampfdruck fällt. Nun, alles geht vorüber, auch die Seefrankheit, und wenn der Dampfer die englische Küste verlässt, dann ist auch der Heizer auf seinem Posten. Das ist aber auch nötig, denn jetzt beginnt man mit dem Fischen, und da ist seine Hand zu entbehren.

Der Kapitän plant noch seinen Dienst, einen der als ergiebigste bekannte Fischgründe erachtet zu haben, und gibt Beschluß, die Reise auszuwählen. Ein solches Reis geht gleich in der Hauptsaison einem gewaltigen, nach hinten zu wirkernden Stoß, dessen vorherige Gestaltung ungeahnt ist. Meist weit ist, und dessen Länge etwa 40 Meter beträgt. Oft gehalten wird es durch die rechte und linke Seite neben der Hauptsaison, das schwere Grundtau, das den unteren Rand der Rechnung bildet, in weitem Bogen zwischen den Scherbreitern nachschleppt, ist das den oberen Rand bildende Kapstan stark gespannt. Die Reise, die durch das Grundtau aus ihrer Höhe im Schlamm des Meergrundes aufsehenscheitert, kann nicht natürliche Anstrengungen auf sich entheben, kann nicht auf den Schleppfelsen laufen, die an der Spitze des Kapstans ansetzen. Das Kapstan besteht aus einem derartigen Blocken, daß der Zug, den der mit großer Wolligkeit arbeitende Wachschiff selbst mit angreifen muß, die Rolle ist, daß der wachhabende Wachschiff selbst mit angreifen muß, wenn nicht der Dampfdruck fällt. Nun, alles geht vorüber, auch die Seefrankheit, und wenn der Dampfer die englische Küste verlässt, dann ist auch der Heizer auf seinem Posten.

Es ist 7½ Uhr morgens. Der Kapitän hat das übliche Frühstück angedient: ein Getränk, das Optimisten mit dem Namen Kaffee bezeichnen, und gebundene Schollen, die vom Hahn des vorigen Tages herabfallen. Dies gibt es jeden Tag zum Morgenessen, nach unabänderlicher Gewohnheit. Die Reise haben sich auch so daran gewöhnt, daß sie sich belassen würden, wenn es einmal etwas anderes gäbe, und manche